

Klimaneutralität im Gebäudebestand – wie schaffen wir das?

Wie lässt sich der Gebäudebestand so transformieren, dass die völkerrechtlich verbindlichen Ziele des Pariser Klimaabkommens eingehalten werden? Das Passivhaus Institut untersuchte entsprechende Vorgaben des neuen deutschen Koalitionsvertrags und kam zu dem Ergebnis: Ein klimaneutraler Gebäudesektor wäre mit den Plänen der neuen Bundesregierung theoretisch möglich, jedoch nur unter optimistischen Annahmen. Mit dem Einsatz energietechnisch hoch effizienter Komponenten bei Neubau und Sanierung gelingt dieses Ziel einfacher, kostengünstiger und zuverlässiger.

Kernaussagen und Erkenntnisse

- 1. Die im Koalitionsvertrag beschriebenen Pläne sind ein begrüßenswerter Schritt in die richtige Richtung. Bei vollständiger Umsetzung aller vorgeschlagenen Maßnahmen ließen sich die Klimaziele theoretisch erreichen. Da hiervon in der Praxis nicht ausgegangen werden kann, müssen von vornherein adäquatere Standards angestrebt werden. Erfolgversprechend ist die Implementierung hoch effizienter Komponenten, auch in der Gebäudesanierung, wie dies zum Beispiel bei der Modernisierung mit Passivhaus-Komponenten, dem EnerPHit-Standard, umgesetzt wird.**
- 2. Der konsequente Ausbau der erneuerbaren Energien ist von ebenso entscheidender Bedeutung. Eine Herausforderung ist die begrenzte Verfügbarkeit der Erneuerbaren im Winter, wenn aufgrund der Heizung gleichzeitig am meisten Energie benötigt wird. Entscheidend für das Erreichen der Klimaziele ist daher ein möglichst niedriger Heizwärmebedarf. Eine hohe Sanierungstiefe ist somit unverzichtbar. Wer dabei Lock-in Effekte vermeiden will, muss von Anfang an qualitativ hochwertig und sehr energieeffizient sanieren.**
- 3. Szenarien, die die Umsetzung über die natürlichen Sanierungszyklen hinaus beschleunigen und so die Ziele des Klimaschutzabkommens schneller erreichen wollen, klingen bei kurzfristiger Perspektive zunächst vielversprechend. Diese sind allerdings kostenintensiv. Zudem fehlt es für eine beschleunigte Umsetzung an geeigneten Ressourcen, wie z.B. geschultem Fachpersonal und ausreichenden Kapazitäten in der Baubranche.**
- 4. Der EnerPHit-Standard, also die Sanierung mit hoch effizienten Komponenten, bietet immense Vorteile. Dazu gehören die bedeutend erhöhte Versorgungs- und Krisensicherheit, die Verbesserung der Wohngesundheit und die Inlands-Wertschöpfung. Und selbst bei einem um 50% geringeren Ausbau der erneuerbaren Energien als geplant lassen sich bei diesem Standard immer noch Überschüsse in der Stromerzeugung erreichen. Die hierbei freigesetzten Potenziale stehen an anderer Stelle zur Verfügung. Wer früh beginnt, Energie effizient zu nutzen, muss diese auch später nicht erzeugen.**
- 5. Dank des niedrigen Heizwärmebedarfs ermöglicht die Anwendung des EnerPHit-Prinzips, Energieengpässe im Winter zu vermeiden. Dadurch sorgt sie für mehr Versorgungssicherheit. Passivhaus-Prinzipien im Neubau und der Sanierung bieten darüber hinaus nicht nur höheren Nutzungskomfort und Gebäudequalität, sondern auch höhere Flexibilität bzw. Unabhängigkeit bei der zukünftigen Gestaltung der Energieversorgung, nicht zuletzt wegen der durch die niedrigere Heizlast zu erwartenden niedrigeren Netzbelastung in den zukünftigen Versorgungsstrukturen.**
- 6. Betrachtet man die Gesamtkosten über die nächsten 50 Jahre, wird deutlich: Neubauten oder Sanierungen nach Passivhaus-Prinzipien bieten die günstigste Möglichkeit, Klimaneutralität zu erreichen. Nur geringfügig höhere Investitionskosten stehen hier deutlich niedrigeren Betriebskosten gegenüber.**

FAKTEN

Projektleitung
Passivhaus Institut

Projektpartner*innen
10 Organisationen aus
7 Ländern

Projektzeitraum
36 Monate, bis
August 2023

Gesamtbudget
2,5 Millionen Euro

Förderprogramm
EU,
durch das Horizon
2020 Programm

Lesen Sie mehr unter
outphit.eu